

# "Was steht ihr da und seht in den Himmel?"

Predigt zu Himmelfahrt

(Apostelgeschichte 1,8-11) über 1. Buch der Könige 8,22-24,26-28



Liebe Gemeinde in der Kaufmannskirche zu Himmelfahrt, liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

Christi Himmelfahrt: Was verbinden Sie mit diesem Fest? Ein Tag im Frühling mit dem Wunsch, einen Ausflug in die Natur zu machen. Männertagsausflügler mit Bollerwagen und Bierfässchen, manchmal mit lockeren Sitten. Ein Gottesdienst im Grünen, das Evangelium in Gemeinschaft ganz nah an Gottes guter Schöpfung, hoffentlich noch mit dem Summen von Bienen, gern auch mit kräftigem Gesang der Gemeinde und Posaunenchorbegleitung.

Aber die grundsätzliche Bedeutung von Christi Himmelfahrt für Ihren Glauben? Andere Feste im Kirchenjahr machen es uns leichter. Weihnachten - Das Jesuskind in der Krippe, Gott wird ein Mensch unter Menschen: Die Krippendarstellung im Altarbild aus der Friedemann-Werkstatt links oben neben der Abendmahlsszene. Karfreitag - Jesus am Kreuz, der Mensch Gottes, von der römischen Besatzungsmacht hingerichtet, alle Menschen können Gotteskinder werden: Die Kreuzigungsszene in der Mitte des Altars. Ostern - Aufstand gegen den Tod, der Gesalbte Gottes, der Messias, bleibt nicht im Grab: Das linke Medaillon neben der Kreuzigungsszene. Unser Altar aus der Friedemann-Werkstatt erzählt das Evangelium, die Geschichte Gottes mit seinen Menschen, mit uns: der Stall, das Kreuz im Zentrum, Auferstehung. Und Himmelfahrt: Im Altarbild, rechtes Medaillon neben der Kreuzigung, ganz anschaulich dargestellt. Nur noch die Beine Jesu gucken unter den Wolken hervor. So haben wir es in der Lesung aus der Apg gehört: "... eine Wolke nahm ihn auf, weg vor ihren Augen."

Stellen Sie sich Himmelfahrt so vor?

Mit unserer deutschen Bezeichnung des heutigen Festes haben wir es besonders schwer, finde ich. Wenn wir uns die Auffahrt des Christus Jesus zum Himmel ausmalen, oder wer kann, sie bildhafter darstellen, haben wir vermutlich so etwas wie die räumliche Vorstellung der antiken Welt vor Augen: Wir Menschen auf der Erdscheibe, unter der Erde die Totenwelt, über der Erde der Himmel mit den göttlichen Mächten. Nach seiner Himmelfahrt ist Christus nicht mehr bei uns, sondern hoch über uns im Himmel beim göttlichen Vater, vielleicht durch Wolken von uns getrennt. Der irdische Jesus ist nicht mehr mit seinen Jüngerinnen und Jüngern zusammen. Das ist vorbei. Auch der auferweckte Christus erscheint nach seiner Himmelfahrt der jungen Gemeinde nicht mehr und spricht nicht mehr zu ihr von der Gottesherrschaft. Auch das ist vorbei. Christus lässt seine Anhängerschaft, wie es gemäß der Apostelgeschichte scheint, etwas ratlos und verloren, allein zurück. Dieser Aspekt von Himmelfahrt, die Trennungserfahrung, hat etwas Wehmütiges.

Ist das für Sie Himmelfahrt?

Wenn ich nachschlage, wie Himmelfahrt in anderen Sprachen heißt, komme ich zu einem weiteren Aspekt. Ascensio in Latein und ähnlich in andern europäischen Sprachen bedeutet Aufstieg, Hinaufgehen. Von Himmel ist dabei nicht die Rede. Da kann ich mir den Aufstieg Christi konkret so vorstellen, dass er hinaufgeht oder auffährt zurück zu Gott, der ihn zu uns Menschen schickte. Auch die Vorstellung, dass Christus zu einem Ehrenplatz hinaufsteigt, vielleicht zu einem Thron, liegt nahe. Im traditionellen Glaubensbekenntnis der Synode von Nizäa heißt es "Er sitzt zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters". Dieser Aspekt von Himmelfahrt betont die Macht und die Stärke des Christus Jesus. Im Friedemann-Altarbild ist der thronende Christus über dem Kreuz als Weltenrichter dargestellt. Der Aspekt des Aufstiegs zu Gott betont die Größe und die Herrscherwürde Christi.

Drücken diese Gedanken für Sie Himmelfahrt aus?

Ich möchte jetzt während der Predigt noch drei Strophen vom Lied des Festtags singen:  
EG-Lied 123,4-6: Jesus Christus herrscht als König





Der der Predigt zu Grunde liegende Text steht im Alten Testament, der hebräischen Bibel, im 1. Buch der Könige 8,22-24,26-28. Auch da geht es um eine glaubende Gemeinde, die der Israeliten in Jerusalem.

Nach dem 1. Buch der Könige baut der israelitische König Salomo den ersten Tempel in Jerusalem. Er lässt ihn mit allen liturgischen Geräten ausstatten und überführt die Bundeslade mit den Gesetzestafeln des Mose in den Tempel. Nach seinem Dankgebet, das haben wir eben gehört, stellt Salomo selbst die Frage: Kann denn unser erhabener Gott bei uns Menschen in einem Haus wohnen? Die Größe und Gegenwart Gottes passen doch in keinen noch so prächtigen Tempel, wo selbst alle Himmel Gott nicht fassen können. Ich finde es bemerkenswert, dass die hebräische Bibel mitten in der Geschichte von der Tempelweihe diese kritische Sicht auf Salomos Tempelbau äußert und sie sogar Salomo selbst in den Mund legt.

Die salomonischen Überlegungen, wo Gott räumlich und gemäß dem Glauben eigentlich ansässig ist, wohin er in seiner Größe denn überhaupt passt, möchte ich auf das Thema und den Festtag Christi Himmelfahrt beziehen.

Der entrückte Christus herrscht mit Gott und ist deshalb mächtiger als alles, was wir sonst kennen. Christus ist größer als der prächtigste Tempel und die schönste Kirche. Christus ist erhabener als alle Himmel, größer als das Weltall. Aber: Gerade deshalb ist der aufgestiegene Christus für uns nicht sichtbar. Dazu ist er zu groß.

Ich erinnere Sie und mich selbst an dieser Stelle an die letzten Worte aus unserer heutigen Lesung aus der Apostelgeschichte: Die Zeugen der Himmelfahrt werden von Unbekannten, von Gottesboten gefragt: "Was steht ihr da und seht in den Himmel? Dieser Jesus, der von euch weg in den Himmel aufgenommen wurde, wird so wiederkommen, wie ihr ihn habt in den Himmel fahren sehen."

Mit diesen Worten wird der Trennungsaspekt der Himmelfahrt durch die Hoffnung auf das Wiederkommen und das Wiedersehen des Christus Jesus gemildert. Der Herrschaftsaspekt, das Machtvolle des Aufstiegs wird im Bewusstsein, im Glauben lebendig gehalten. Es gilt für uns, die wir zurückbleiben, die Zeit bis zur erneuten Begegnung mit Christus zu überbrücken und die Energie zu behalten. Wir dürfen Christus nun bezeugen, seinen Einfluss auf uns und die Welt zur Entfaltung bringen. Wir dürfen so handeln, dass die tröstliche und stärkende Gegenwart Christi in der Gesellschaft zum Tragen kommt. Es ist an uns, den Willen des Christus Jesus umzusetzen. Da haben wir angesichts des Zustands unserer Gemeinwesen und unserer Umwelt allerhand zu tun: uns der Ausbeutung und der Verseuchung der Schöpfung widersetzen, bedürftige ausländische Menschen unterstützen, die solidarischen Kräfte Europas stärken, für soziale und wirtschaftliche Gerechtigkeit eintreten, Hassäußerungen unterbinden und Frieden schaffen.

Durch diese Überlegungen hat sich die räumliche Vorstellung, wo Gott, wo Christus ansässig ist, wo sie hinpassen - Himmel, Thron, Weltall - verändert. Himmelfahrt ist dann keine räumliche Angelegenheit, sondern eine Frage der Zeit und der Energie. Wann ist Christus ansässig - bei uns, wann passt er, wann ist er gegenwärtig und kann seinen guten Einfluss bei uns und in der Welt geltend machen? Es geht darum, die Zeit bis zur erneuten Begegnung mit Christus auszufüllen, sie in der Kraft des Glaubens in Verbundenheit mit ihm und untereinander zu bestehen. Damit Christus immer, auch nach seiner Rückkehr zu Gott, bei uns gegenwärtig ist. Können Sie sich Himmelfahrt so vorstellen?

Amen.

Dazu ver helfe uns Gott, der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

